



Lingener Kammerorchester

Sonntag, 28. September 2014, 17.00 Uhr
Theater an der Wilhelmshöhe

Orchesterkonzert

Mit Werken von

Felix Mendelssohn Bartholdy

Nocturno für 11 Bläser

Franz Josef Haydn

Cellokonzert C-Dur

Wolfgang Amadeus Mozart

Sinfonie Nr. 14 A-Dur

Sergej Prokofieff

Sinfonie Nr. 1 (Classique)

Solist: Olaf Nießing (Cello)

Leitung: Lulzim Bucalini; Olaf Nießing (Gesamtleitung)

Karten zum Preis von € 12,- (€ 6,- Schüler / Studenten) sind bei der
Tourist-Info (Tel.: 0591 9144-144) sowie an der Abendkasse erhältlich.

Programm

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 – 1847)

Nocturno für 11 Bläser

Andante

Allegro Vivace

Franz Joseph Haydn (1732 – 1809)

Cellokonzert C-Dur

Moderato

Adagio

Finale (Allegro molto)

Pause

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)

Sinfonie Nr. 14 A-Dur

Allegro moderato

Andante

Menuetto – Trio

Allegro molto

Sergei Prokofjew (1891 – 1953)

Sinfonie Nr. 1 (Classique)

Allegro con brio

Larghetto

Non troppo allegro

Molto vivace

Zu den Ausführenden

Solist des Cellokonzertes von Joseph Haydn ist **Olaf Nießing**. Olaf Nießing studierte an den Hochschulen für Musik in Detmold (Violoncello Klasse Prof'in Güdel) und Köln (Kammermusik Klasse "Alban Berg Quartett"). Er vervollständigte seine Studien durch den Besuch vieler Meisterkurse, u.a. bei Zara Nelsova, Christoph Poppen und Eberhard Feltz.

Nach Tätigkeiten in verschiedenen Orchestern in Deutschland widmete er sich immer mehr der Kammermusik und gründete im Jahr 2000 das Emsland Ensemble (www.emsland-ensemble.de), dessen künstlerischer Leiter er bis heute ist. Neben der nationalen und internationalen Konzerttätigkeit ist die Nachwuchsförderung im Bereich der klassischen Musik eine Herzensangelegenheit von Olaf Nießing. Unter anderem war er der Initiator zur Gründung eines deutsch-niederländischen Jugendorchesters zur Begabtenförderung (www.jed-phil.org). Ebenso gibt er regelmäßig Meisterkurse für Violoncello und Kammermusik in Südamerika. Seit 2013 unterrichtet er diese Fächer am Institut für Musik der Hochschule Osnabrück. Als Cellist und mit dem Emsland Ensemble nahm er mehrere CD's auf, u.a. auch die Ersteinstrumentierung der Monooper "Das Tagebuch der Anne Frank" von Grigori Frid (Sopran: Sandra Schwarzhaupt) oder "Die fromme Helene" mit der Disseuse Gisela May. Seit Dezember 2005 ist er Dirigent des Lingener Kammerorchesters e.V..

Der Klarinettenist **Lulcim Bucaliu** konnte für die Einstudierung der Bläusersinfonie von Mendelssohn gewonnen werden. Bucaliu begann seine Instrumentalbildung mit 17 Jahren. Nach einem Studium in Münster schloss er seine Ausbildung mit Auszeichnung an der Musikhochschule Lübeck bei Prof. Reiner Wehle ab. Seine Konzerttätigkeit als Solist und Kammermusiker führte ihn in viele Kulturzentren Europas und Südamerika. Bucaliu unterrichtet an der Musikschule des Emslandes e.V. und ist Klarinettenist im Emsland Ensemble.

Das **Lingener Kammerorchester** verbindet seit 50 Jahren engagierte Laienmusiker aller Altersklassen in dem gemeinsamen Anliegen lebendigen und erlebnisreichen Musizierens. Die Freude an der Musik steht dabei stets im Vordergrund. Bei seinen Orchesterkonzerten kann das Orchester auf Verstärkungen durch ehemalige Orchestermusiker zurückgreifen.

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847)

Nocturno für 11 Bläser

Im Sommer 1824 hielt sich der 15-jährige Mendelssohn zusammen mit seinem Vater Abraham in Bad Doberon bei Rostock zur Kur auf. Begeistert vom Spiel der dortigen "Bademusik", einem Kurorchester, das ausschließlich aus Blasinstrumenten bestand, komponierte innerhalb kurzer Zeit ein Nocturno für dieses Ensemble für "10 Blasinstrumente" mit allerdings 11 ausgeschriebenen Stimmen. Als Bassinstrument war hier der Einsatz des "Corno Inglese di Basso" vorgesehen, allerdings wegen der geringen Verbreitung des Instrumentes nur fakultativ. (Daher rührt die in der Literatur unterschiedlich genannte Anzahl der Bläser) Von dieser ersten Fassung des Nocturno ist kein Notenmaterial erhalten. Scheinbar vergaß Mendelssohn die Partitur in Mecklenburg und so fertigte er im Juli 1826 eine "neue Abschrift", wahrscheinlich aus dem Gedächtnis heraus, an, die jedoch schon über zahlreiche kompositorische Änderungen gegenüber dem Original verfügt. Als Bassinstrument werden gelegentlich die Tuba oder – wie in diesem Konzert – ein Kontrabass eingesetzt.

Franz Joseph Haydn (1732-1809)

Cellokonzert C-Dur

Die Entstehung dieses Cellokonzertes kann ungefähr mit dem Jahr 1765 angesetzt werden. Es gehört zu den Kompositionen, die Haydn in den ersten Jahren nach seinem Dienstantritt als Vizekapellmeister der fürstlichen Kapelle des Fürsten Paul Anton von Esterházy und Galanta schuf. Das Konzert hatte lange als

verschollen gegolten - bis 1961. Damals tauchte im Prager Nationalmuseum eine Kopie davon auf und die passte genau zu Haydns Eintragungen in seinem eigenen Werkkatalog. Eines der anspruchsvollsten Cellokonzerte, ein musikalischer Schatz sozusagen, war geborgen worden. Am 19. Mai 1962 wurde das Cellokonzert erstmals wieder nach fast 200 Jahren im Rahmen des Festivals "Prager Frühling" aufgeführt. Das Werk entstand zwar in der Zeit der Klassik, trägt aber noch stark ausgeprägte Zeichen des Spätbarocks, die sich im ersten Satz durch prägnante Wechsel von Solo- und Tutti-Blöcken darstellen. Ein weitgespanntes Adagio ist der zweite Satz in F-Dur. Die Geigen eröffnen mit einer ausdrucksstarken Melodie und geben diese an das Cello weiter. Der dritte Satz, gekennzeichnet durch schwungvoll und mit viel Spielwitz vorzutragenden Melodiensequenzen, spiegelt pure Lebensfreude wieder.

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Sinfonie Nr. 14 A-Dur

Mozarts Symphonie A-Dur KV 114 ist die Nr. 14 von insgesamt mehr als 45 Sinfonien, die Mozart geschaffen hat. Diese Sinfonie komponierte der 15jährige Mozart in Salzburg nach der Rückkehr aus Italien am 30.12.1771. Am Tag zuvor war der Salzburger Erzbischof Sigismund von Schrattenbach gestorben, der Mozarts „Wunderkind“ – Laufbahn wesentlich unterstützt hatte. Möglicherweise wollte Mozart mit KV 114, auch vor dem Hintergrund der bevorstehenden Wahl des Nachfolgers des verstorbenen Erzbischofs, sich musikalisch in Erinnerung bringen. Die viersätzig Sinfonie verbreitet sogleich im ersten Satz durch

die Art, wie das Thema verarbeitet und mit den Holzbläsern arrangiert wird, diesen typischen Mozart-Zauber. Beide Teile des Sonatensatzes werden wiederholt. An den zweiten Satz, in dem das traumhaft schöne Thema herabzuschweben scheint, schließt sich das Menuett an, bei dem man meint, dass Mozart Haydns Werk gut studiert auch mit seinem markanten „mahnenden“ Charakterwechsel. Im spritzigen Kehraus des Finalsatzes besticht nicht nur die farbige Instrumentierung zu Beginn der Durchführung.

Sergei Prokofjew (1891-1953)

Sinfonie Nr. 1 (Classique)

Die in den Jahren 1916-17 komponierte Sinfonie ist zugleich die kürzeste und bekannteste von Prokofjew. Beim Komponieren versuchte sich Prokofjew vorzustellen, wie Joseph Haydn vorgegangen wäre, würde er noch leben. Würde er also seine Art zu schreiben beibehalten und daneben neues einfließen lassen? Das war seine Motivation und daher rührt auch der Beiname 'Klassische Symphonie'. Das Werk ist geprägt von Heiterkeit und Vitalität und zeichnet sich durch eine ausgeklügelte Rhythmik und die durchsichtige Verwendung eines von der Besetzung her vorromantischen Orchesters aus. Leonard Bernstein bezeichnete es als Musterbeispiel für „Humor in der Musik“. Das Ergebnis ist tatsächlich eine Sinfonie, die fast wie Haydn klingt – aber eben nur fast. Überall baut Prokofjew kleine Fußangeln ein, plötzliche harmonische Wendungen, falsche Schlüsse, irreguläre Rhythmen. Immer dann, wenn sich der Zuhörer auf sicherem Terrain fühlt, wird er auf liebenswürdige Weise aufs Glatteis geführt.